

Nach der Eiszeit – die Steinzeit

Altsteinzeit

Noch vor 20 000 Jahren lag Kerzers unter einer Eisdecke von ca. 600 m. Auch der Mont Vully (Wistenlacherberg) war mit einer Eisschicht von 400 m überdeckt. In den eisfreien Regionen über der vergletscherten Schweiz lebten Jäger in Höhlen. Sie ernährten sich von den Tieren, die sie auf der Jagd erbeuteten. Spuren aus dieser Zeit sind grossartige Höhlenmalereien in Spanien (z. B. Altamira) und Frankreich (z. B. Lascaux).



1 Kreuzberg, 2 Gümüi, 3 Arne, 4 Sonnenberg, 5 Rückholteren, 6 Bibera, 7 Mariabrunnenbach, 8 Grosses Moos.

Mittelsteinzeit

Ab ca. 10 000 v. Chr. ist das Seeland wieder eisfrei. Es ist vorläufig eine Gegend ohne Bäume.

Spärlich wachsen vorerst Gräser und Sträucher. Sie sind Nahrung für Rentiere, für Hasen, Murmeltiere und Steinböcke. Rasch entstehen nun aber im wärmeren Klima auch Birken-, Föhren- und Laubmischwälder. Das Nahrungsangebot für die umherwandernden Jäger wird reicher. Nüsse, Beeren, Kräuter und Wurzeln werden gesammelt. Die Waffen und Geräte sind mit kleinen, scharfkantigen Steinsplittern versehen. In der Gegend von Kerzers finden sich ab ca. 7000 v. Chr. die ersten Spuren von Menschen.



A Mittelsteinzeitlicher Kratzer, Fundort Kirchhügel
B Mittelsteinzeitliche Klinge, Fundort Kirchhügel
C Mittelsteinzeitliche Klinge, Fundort Paradiesli

Jungsteinzeit

Ab ca. 4000 v. Chr. beginnt im Seeland eine neue Zeit: Die Menschen bauen Häuser aus Holz und legen Äcker an. Wir haben es mit den ersten Bauern zu tun. Ihre Siedlungen liegen an den Ufern des Murten-, Neuenburger- und Bielersees. Ihre Werkzeuge sind immer noch aus Stein: Mit Steinbeilen fällen sie Bäume, mit Steinsicheln ernten sie Getreide, mit Pfeilspitzen aus Stein sind sie auch immer noch unterwegs auf der Jagd. Siedlungsspuren sind in Kerzers nicht nachgewiesen.



D Jungsteinzeitliche Pfeilspitze, Fundort Grosses Moos. Es stellt sich die Frage, wie diese Pfeilspitze in diese von Siedlungsgebieten weit abgelegene Gegend gekommen ist. Man beachte des weitern die ausserordentlich feine Arbeit, welche eine grosse Kunstfertigkeit des Herstellers voraussetzte.



E Jungsteinzeitliche Beilklinge, Fundort «Uf der Aebni». Die Beilklinge steckte ursprünglich in einem Holzschaft, der sich mit der Zeit zersetzt hat und von dem keine Spuren erhalten geblieben sind. Im Fundmaterial aus den Siedlungen am Murtensee sind entsprechende Schäfte gefunden worden.

9. Jtsd. Kulturgetreide und Schaf- und Ziegenhaltung im Vorderen Orient
um 2900 v. Chr. Sumerische und ägyptische Schriftzeichen
2580 v. Chr. Beginn der Erbauung der Cheopspyramide

Die Bewohner der Westschweiz (Cortailod-Kultur) wandern aus dem Mittelmeerraum ein, das Rhonetal herauf. Die Bewohner der Ost- und Nordostschweiz (Pfyn-Kultur) wandern aus dem Donauraum ein. Die kulturellen Unterschiede zwischen den beiden Regionen sind erste Hinweise auf den «Röstigraben».

Ein neues Material: Bronze (ab 2300 v. Chr.–800 v. Chr. Bronzezeit)

Der Bronzedeptfund aus Kerzers

Im Historischen Museum in Bern liegt das abgebildete Fundmaterial. Als Fundort wird angegeben: Grosse Moos bei Kerzers.

Weiter heisst es:

«Zwischen 1886 und 1890 gelangte ein Teil eines Brucherzhortes in das Mus. Bern. Die Gegenstände, sowie noch viele andere lagen auf einem Haufen, umgeben von einer kohligen Masse im Grosse Moos.»

(Katalog der vorgeschichtlichen Hortefunde in Süddeutschland, Rudolf Habelt Verlag, Bonn)

Leider kennt man den genauen Fundort nicht. Man weiss auch nicht, wer das Material gefunden hat. Man weiss nur, dass es zwischen 1886 und 1890 vom Historischen Museum in Bern aufgekauft worden ist.

Man geht heute davon aus, dass es sich bei diesem Depot um ein Weiheschenk an eine Gottheit handelt. Früher vermutete man, dass ein Bronzehändler, der sich im Moos verirrt, seinen Vorrat verloren hatte.

Der neue Werkstoff

Das Metall Bronze entsteht, wenn man Kupfer und Zinn zusammenschmilzt.

Gegenüber dem Stein hat es verschiedene Vorteile:

- Es lässt sich leichter formen. Man kann feinere Werkzeuge damit anfertigen, z. B. runde Sicheln statt gerade Steinsicheln.
- Es lässt sich besser schleifen. Man kann damit z. B. schneller einen Baum fällen.

Aber Bronze ist teurer. Man vermutet, dass Händler dieses Material aus dem Süden eingeführt haben. Später werden Erze auch in den Alpen abgebaut. Lange Zeit werden steinerne Werkzeuge weiter gebraucht worden sein, denn ein Werkzeug aus Bronze konnte sich anfänglich nicht sofort jedermann leisten.



8 Beilklingen (7 Lappenbeile, 1 Tüllenbeil), 3 Bronzebeile (Fragmente), 2 Sichel, 1 Scheibe, 3 Armringe (Fragmente), 1 Ortband (unteres Ende eines Dolchfutterals).

Weitere Funde in Kerzers:

- 50 m östlich der Waldhütte beim Aushub eines Grabens ein Randbeil aus Bronze.
Wie gelangte die wohl dorthin? Es darf spekuliert werden.
- Im Moos, Fundort unbekannt: Eine Lanzenspitze
- Im Moos, Fundort unbekannt, 1,5 m tief im Boden, ein Randbeil aus Bronze, 18 cm lang (ca. 1800–1550 v. Chr.)

Die Funde und die Fundorte lassen folgendes vermuten:

- Kerzers lag an einer Route, welche von Händlern begangen worden ist. Diese Route führte dem Rande des Grosse Mooses entlang.

ca. 1750 v. Chr. älteste bekannte Gesetzesbestimmungen, Tafeln des babylonischen Königs Hammurabi
ca. 1500 v. Chr. Chinesische Schriftzeichen
12. Jh. v. Chr. Trojanischer Krieg
Bau des ersten Tempels in Jerusalem unter König Salomon (um 969–930 v. Chr.)

Helvetier in Kerzers

Überraschung beim Hausbau

Im September 1995 wurden bei Bauarbeiten an der Vennerstrasse zwischen den Hausnummern 5 und 7 mehrere Gräber mit Grabbeigaben gefunden. Das Amt für Archäologie des Kantons Freiburg hat die Funde geborgen und untersucht. Es wurde festgestellt, dass die Leute, die hier begraben worden waren, zwischen 400 und 250 v. Chr. gelebt hatten.



Armringfragmente aus Bronze



Fussringpaar



Bronzefibel (Gewandspange)



Keramiktopf

Der Keltenstamm der Helvetier

Zu dieser Zeit war unsere Gegend vom Stamm der Helvetier besiedelt. Dieser Stamm gehörte zum grossen Volk der Kelten. Die Kelten waren nicht schreibkundig.

Cäsar, der römische Feldherr, stoppte den Auswanderungszug der Helvetier im Jahre 58 v. Chr. bei Bibracte und zwang sie zur Rückkehr. Fortan lebten sie unter der Herrschaft der Römer, die in Aventicum ihre Provinzhauptstadt bauen liessen.

Bekleidung, Schmuck und Bewaffnung unserer helvetischen Vorfahren



Der bedeutendste Fundort keltischer Spuren liegt beim Ausfluss der Zihl aus dem Neuenburgersee, bei La Tène. Man nennt darum die keltische Epoche vor der Romanisierung «Latènezeit» (ab ca. 450 v. Chr. jüngere Eisenzeit). Weitere Funde: Münsingen, Gempnach, Basel, etc.

Die ältere Eisenzeit, nach einem wichtigen Fundort «Hallstattzeit» benannt, beginnt mit der Einführung des Eisens als neues Werkmaterial ab ca. 800 v. Chr.

Weitere Funde: Ried b. Kerzers, Schaltenrain bei Ins (Hügelgräber), Grächwil

753 v. Chr. angebliche Gründung der Stadt Rom
ca. 550–480 v. Chr. Buddha, Religionsstifter in Indien
508 v. Chr. erste demokratische Verfassung in Athen
385 v. Chr. erster keltischer Einfall in Italien, kurzfristige Eroberung von Rom
369 v. Chr. Keltische Söldner kämpfen im Dienste von Dionysius von Syrakus

Ein Dorf an der Strasse nach Aventicum

Aventicum

Die Hauptstadt in Helvetien zählte ca. 20 000 Einwohner. Sie liegt ca. 15 km von Kerzers entfernt. Die Stadt muss ernährt werden. Es liegt auf der Hand, dass die Bevölkerung aus der Umgebung die Nahrungsmittel liefert.

Da die Verkehrsrouten vermutlich schon immer dem Moosrand entlang führten, können wir davon ausgehen, dass auch die Römer diese Linienführung für die Versorgung mit Lebensmitteln und als Heerstrasse nutzten.

Eine interessante Säule

Im Jahre 1876 fand der deutsche Geschichtsforscher Mommsen in der Kirche Amsoldingen eine römische Säule mit der Angabe, «7 Leugen von

Aventicum». Die Leuge ist ein keltisches Längenmass und bedeutet 2.2 km. Ungefähr soviel beträgt die Distanz von Kerzers nach Avenches. Hat dieser Leugenstein etwa an der Römerstrasse in Kerzers gestanden?

Konkrete Ueberreste der Römerstrasse hat man bis jetzt auf unserem Gemeindegebiet noch keine gefunden. Die heutige Strassenführung datiert erst aus dem Mittelalter, aus der Zeit, als hohe Wasserstände die Menschen zwangen, die Strassenführung in die Hügelrandzone zu verlegen. Der Plan Rüdiger lässt Spekulationen über den Verlauf der Römerstrasse und den Standort des Leugensteins zu: So könnte er beispielsweise am unteren Ende der Moosgasse auf der Höhe Abzweigung Bahn-Unterführung gestanden haben.



Die Linienführung Mortewig–Gümmigässli–Pfruendmatt könnte die alte Römerstrasse andeuten.

Bemerkenswert ist auch die Linienführung der Moosgasse. Sie führt vom Kirchhügel direkt zu den beiden «Pfruendmatten», welches sich noch heute im Besitze des Kantons Bern befinden. Bern hat sie übernommen, als nach der Reformation der Grundbesitz des Klosters Payerne aufgelöst worden war. Ob es sich bei den beiden Parzellen um ehemaligen römischen Besitz handelt, welcher zwischenzeitlich burgundisches Königsgut geworden war, kann nicht dokumentiert werden, ist aber auch nicht auszuschliessen.

51 v. Chr. Eroberung Galliens (Frankreich) durch Cäsar abgeschlossen
44 v. Chr. Julius Cäsar ermordet

31 v. Chr.–14. n. Chr Augustus erster Kaiser von Rom
Rom beherrscht das ganze Gebiet um das Mittelmeer, inkl. Westeuropa

Ausbreitung des Christentums in der Westschweiz ab dem ausgehenden 2. Jahrhundert

Funde

An Zufallsfunden gibt es aus der Zeit der römischen Besetzung eine Keramikschale und Mosaiksteinchen. In der Gegend Aegerten wurden römische Leistenziegel gefunden, im Agriswilmoos, in der «Gümme» und am «Stutz» Münzen. Bei einer von der damaligen Kantonsarchäologin Frau Dr. Hanni Schwab organisierten Ausgrabung im Jahre 1984 entdeckte man im Bereich der Kirchenanlage eine Fibel, ein Specksteingefäss, Siedlungsreste und Mosaikfragmente.



Bronzefibel



Keramikschale



Specksteingefäss

259 n. Chr. Einfall der Alemannen, Überfall auf Aventicum

Um 400 n. Chr. Rückzug der römischen Truppen von der Rheinlinie. Die römische Herrschaft in Helvetien endet mit der Ermordung von Aetius im Jahre 454 n. Chr.

ca. 400 n. Chr. Aventicum wird Bischofsitz, später Lausanne, die Aare bildet die Grenze zum Bistum Konstanz. Die Bischöfe übernehmen zusehend die Verwaltung.

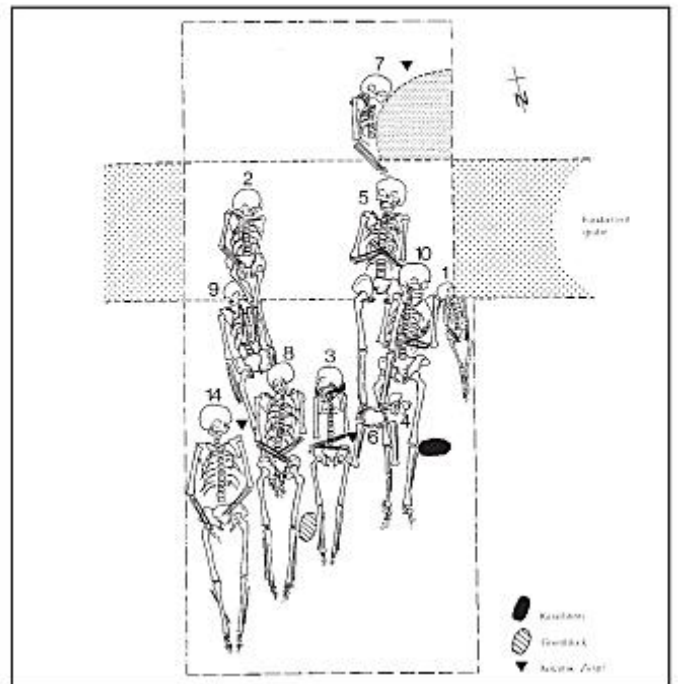
Siedlungsspuren

Wir vermuten, dass der alte Siedlungskern am Dorfbach und um den Kirchhügel von der angestammten helvetischen Bevölkerung bebaut und bewohnt war. Von den aus Holz erstellten Anlagen sind leider keine Spuren zu finden.

In angemessener Distanz zum Ortszentrum errichteten Veteranen (pensionierte Soldaten der römischen Armee) auf Flächen, die ihnen zugeteilt worden waren, ihre Gutshöfe: In der «Gümme», «am Stutz», «auf dem Hubel». Für alle drei Orte liegen archäologische Befunde in Form von Siedlungsresten, Münzen, Mosaikresten, Leistenziegeln usw. vor.

Der Friedhof unter dem Küchenboden

Als im Jahre 1965 die Familie Herrli an der Wilergasse (Im Sumpf) die Küche erweitern wollte, stiessen die Arbeiter beim Aushub der Fundamentgräben auf menschliche Skelette. Die Notgrabung ergab, dass die Toten in der Zeit des 3./4. Jahrhunderts n. Chr. bestattet worden waren. Fundort und Datierung weisen darauf hin, dass es sich bei den Bestatteten um Angehörige der ursprünglichen helvetischen Bevölkerung handelt. Sie gehören in die gallorömische Zeit.



Jugendliche Ausgräber an der Arbeit